

Längst eine feste Größe

Mädchenfußball im Merkur CUP etabliert – Münchner Clubs hoffen auf Nachwuchs

Unterhaching/München – Jubel, Freudentränen und begeisterter Applaus: Der diesjährige Merkur CUP hat einmal mehr eindrucksvoll gezeigt, welchen Stellenwert der Mädchenfußball inzwischen erreicht hat. Was vor wenigen Jahren vielerorts noch ein Schattendasein führte, ist heute aus dem Amateurfußball nicht mehr wegzudenken. Die Begeisterung beim Finalturnier in Unterhaching war der beste Beleg dafür, dass sich der Mädchenwettbewerb längst zu einem festen Bestandteil des weltweit größten E-Juniorenturniers entwickelt hat.

Der Blick zurück verdeutlicht den Wandel. Während der Merkur CUP bereits 1995 für Jungen ins Leben gerufen wurde, fiel der Startschuss für einen eigenen Mädchenwettbewerb erst 2013. Damals kämpften 16 Mannschaften um den Titel, inzwischen sind es 32 Teams – eine Entwicklung, die den Aufschwung des Mädchenfußballs eindrucksvoll widerspiegelt. Großen Anteil daran hatte Merkur-CUP-Gründungsmitglied und langjähriger Generalleiter Uwe Vaders. Bereits 2011 setzte er sich gegen erhebliche Widerstände für die Einführung eines Mädchenwettbewerbs ein. „Der Anteil der Mädchen in Jungenmannschaften war ständig gewachsen. Dazu kam die Frauen-WM 2011 im eigenen Land und mein damaliges Buch über Werte, in dem auch die Gleichberechtigung eine wichtige Rolle spielte. Für mich war es deshalb nur logisch, den Kampf für einen eigenen Wettbewerb aufzunehmen“, erinnert sich Vaders. Rückblickend fühlt er sich bestätigt, ergänzt aber: „Richtig talentierte Mädchen entwickeln sich in Jungenmannschaften häufig noch besser.“

Auch Merkur CUP-Schirmherr Manfred Schwabl sieht eine beeindruckende Entwick-



Die Kapitänin vom FC Stern zeigt ihre Ballkontrolle gegen Hertha München.

MARCUS SCHLAF

lung. „Der Mädchenfußball hat in den vergangenen Jahren enorm an Qualität gewonnen – bei den Amateuren ebenso wie im Profibereich.“ Zusätzliche Impulse erwartet der Präsident der SpVgg Unterhaching durch den Umzug der Frauen- und Mädchenabteilung des FC Bayern nach Unterhaching bis 2029. Einen eigenen Mädchenbereich gibt es bei der Spielvereinigung bislang nicht. „Mit Fortuna Unterhaching haben wir einen starken Verein vor Ort, der den Bedarf derzeit abdeckt“, erklärt Schwabl.

Zum Aufschwung beigetragen haben neben dem Merkur CUP die Förderung des Bayerischen Fußball-Verbandes, Projekte wie der „Tag des Mädchenfußballs“ oder #Lasstiespielen sowie die Erfolge der FC-Bay-

ern-Frauen. Allein in Oberbayern sind inzwischen mehr als 500 Frauen- und Mädchenmannschaften im Spielbetrieb aktiv.

„Eigentlich müsste es noch deutlich mehr Mädchenmannschaften geben“

Wacker-Coach Nepomuk Fischer

Wie erfolgreiche Nachwuchsarbeit aussieht, zeigen mit dem ESV München und Rekordsieger FFC Wacker München zwei Aushängeschilder des bayerischen Mädchenfußballs. Trotz aller Erfolge setzen beide konsequent auf ehrenamtliche Trainer. ESV-Coach Marc Hettmer verweist auf die gute Aus-



Jagen den Ball hinterher: TSV Turnerbund (in Grün) und FC Otobrunn im Duell.

MARCUS SCHLAF



Stolzer Schirmherr des Merkur CUP: Manni Schwabl vor „seinen“ Kids.

MARCUS SCHLAF

bildungsstruktur seines Vereins und profitiert zunehmend von talentierten Spielerinnen aus Jungenmannschaften, die als Co-Trainerinnen einen enormen Mehrwert bringen.

Beim FFC Wacker stehen Technik, Spielfreude und Teamgeist im Mittelpunkt. „Wir wollen möglichst viele Ballkontakte und vor allem viel spielen“, beschreibt Trainer Nepomuk Fischer seine Philosophie. Um sich weiterentwickeln, treten seine Mädchen regelmäßig auch gegen Jungenteams an. Für Fischer endet gute Nachwuchsarbeit jedoch nicht mit sportlichen Erfolgen. „Unser Ziel ist, dass die Spielerinnen Freundinnen fürs Leben werden. Das hilft, dass sie dem Fußball auch in der Pubertät treu bleiben.“

Gleichzeitig appelliert er an weitere Vereine, sich stärker im Mädchenfußball zu engagieren. Schließlich unterscheiden sich die Geburtenzahlen von Jungen und Mädchen nur geringfügig. „Eigentlich müsste es deshalb noch deutlich mehr Mädchenmannschaften geben“, sagt Fischer und hofft künftig auf ein deutlich breiteres Umfeld im Frauen- und Mädchenfußball. Die Entwicklung der vergangenen Jahre zeigt eindrucksvoll, was möglich ist, wenn Vereine, Ehrenamtliche und der Bayerische Fußball-Verband gemeinsam an einem Strang ziehen. Mädchenfußball ist längst kein Randthema mehr, sondern ein fester Bestandteil des Amateurfußballs – und des Merkur CUP.

ANDREAS HEILMAIER



ESB-Geschäftsführer Marcus Böske übergab den schweren Pokal.

ULRICH GAMEL (2)

ESB-UMWELTPREIS

Farchant fährt nach Salzburg

Farchant/Unterhaching – Neben der Vermittlung von Werten und Fairplay haben sich der Merkur CUP und Premium-Partner Energie Südbayern auch den Umweltschutz auf die Fahnen geschrieben. Mit dem ESB-Umweltpreis will man Berührungspunkte mit dem Thema schaffen. In allen Kreisfinal-



Starke Partner: ESB-Geschäftsführer Böske (v.l.) und Reinhard Wendl mit Merkur-Chef Tobias Hagmann.

Turnieren konnten sich alle Spieler, Geschwister, Eltern, Großeltern oder Freunde und Bekannte Gedanken machen und auf Karten schreiben, wie sie denn bereits nachhaltig leben. Häufig schrieben Kinder, dass sie mit dem Fahrrad zur Schule und zum Training fahren – und Eltern, dass sie ein E-Auto nutzen. Alle in die ESB-Umweltbox eingeworfenen Karten hatten die Chance, für ihren Verein eine Fußballreise nach Salzburg inklusive Besuch eines Spiels von Red Bull Salzburg zu gewinnen. Bei der Siegerehrung gab Generalleiter Uwe Vaders den TSV Farchant als Gewinner bekannt.



Mit dem ESB-Fairplay-Preis zu Bayern

Da haben die Mädchen von Hertha München noch einmal ganz große Augen bekommen, als sie erfuhren, dass sie zur letzten Mädchen-Mannschaft auserkoren wurden. Den Trikotsatz unseres **Fairplay-Partners Energie Südbayern** bekamen sie von den beiden ESB-Geschäftsführern Marcus Böske und Reinhard Wendl sowie von Prokurist Jürgen Hitz überreicht. Dazu fahren die Münchnerinnen zum Bundesliga-Spiel FC Bayern gegen 1. FC Köln. Die SpVgg Höhenkirchen, die den ESB-Fairplay-Preis bei den Jungs gewonnen hat, wird sogar mit einem FC-Bayern-Bus abgeholt.

Fotos: Marcus Schlaf



„Vielleicht fliegen wir nach Barcelona“

ADEYEMI STIFTUNG Feldkirchen freut sich über eine Fußballreise

Unterhaching – Sie gehört bereits zum festen Inventar des Merkur CUP: die Karim-Adeyemi-Stiftung (KAS). Seit drei Jahren unterstützt Fußballprofi Karim Adeyemi, der 2013 selbst mitspielte und im Trikot der Spielvereinigung Unterhaching den Titel holen konnte, das E-Jugend-Turnier. „Es ist eine Herzensangelegenheit“, sagt Mutter Alexandra Adeyemi (50).

Sie ist am Finaltag vor Ort und veranstaltet mit der Stiftung eine Tombola für zwei Euro pro Los. Zahlreiche Kinder kommen vorbei und versuchen ihr Glück. Sie können unter anderem unterschriebene BVB-Trikots, Rucksäcke, Bälle und

Trinkflaschen gewinnen. Die Erlöse fließen in Hilfsprojekte in Nigeria, Rumänien oder Deutschland. Vor allem in Nigeria arbeitet die KAS daran, Kindern aus schwierigen Verhältnissen einen besseren Zugang zu Bildung zu verschaffen.

Als großes Highlight gilt jedoch der Karim-Adeyemi-Preis. Diesen lösen die Veranstalter alljährlich zwischen allen ESB-Fairnesspreis-Gewinnern der Kreis- und Bezirksfinals aus. Im Rahmen der Siegerehrung verkündet die Stiftung gemeinsam mit Turnierleiter Uwe Vaders:

Der Karim-Adeyemi-Preis 2026 geht an den TSV Feldkirchen. Die diesjährige E-Jugendmannschaft aus dem Münchner Osten hat, wie in den Jahren zuvor, eine Sportreise gewonnen.

Für die letzten Preisträger ging es zu einem BVB-Spiel nach Dortmund, der diesjährige Zielort ist noch offen. „Vielleicht fliegen wir nach Barcelona“, so Mutter Alexandra während der Siegerehrung angesichts des bevorstehenden Wechsels ihres Sohnes zum spanischen Topclub Barça.

VALENTIN PALLEIT



Trommelwirbel: Alexandra Adeyemi verliert gleich den Siegerehrung.

ULRICH GAMEL



Gemeinsame Hachinger Zeiten: Alexandra Adeyemi und Manni Schwabl.

ULRICH GAMEL

